

Erscheint
täglich mit Ausnahme Sonn-
und Feiertags.

Bezugspreis
vierteljährlich 3 Mk. frei ins
Haus gebracht; durch die Post
bezogen mit Beleggeld
3 Mk. 17 Pfg.

Wochenkarten 25 Pfg.
Eingelnummer 5 Pfg., ältere
10 Pfg.

Kreis-Zeitung

für den Ober-Taunus-Kreis.

Anzeigenpreis
die viergespaltene Spalten-
zeile oder deren Raum 20
Pfg.; im Nachrichten-Teil die
Zeile 35 Pfg. — Nach-
satz bei späteren Wiederhol-
ungen. — Laufende Wohn-
anzeigen nach Ueberein-
kunft.

Geschäftsstelle
Luisenstraße 78, Fernruf 414
Postfachkonto Nr. 11549
Frankfurt a. M.

Der Weg zum Frieden.

Berlin, 27. Februar.

D. R. K. In politischen Kreisen nimmt man an, daß die Unterzeichnung des Friedensvertrages von Brest-Litowsk durch die russischen Delegierten ohne neue längere Verhandlungen heute oder morgen erfolgen wird. Alle Einzelfragen werden durch Sonderkommissionen in schnellster Frist erledigt werden. Man rechnet übrigens damit, daß der Friedensvertrag von deutscher Seite in Zukunft unterzeichnet werden wird, wo gegenwärtig Staatssekretär Kühlmann zu Verhandlungen mit Rumänien weilt.

Der Wortlaut der Friedensbedingungen.

den der Vertreter des Auswärtigen Amtes im Reichstag vorlas, war im neutralen und feindlichen Ausland schon zwei Tage vorher bekannt. Er sei hier heute wiedergegeben:

1. Das Deutsche Reich und Rußland erklären die Beendigung des Kriegszustandes. Beide Nationen sind entschlossen, fortan in Frieden und Freundschaft zusammenzuleben.

2. Die Gebiete, die westlich der den russischen Vertretern in Brest-Litowsk mitgeteilten Linie liegen und zum russischen Reich gehört haben, werden der territorialen Hoheit Rußlands nicht mehr unterstehen, die Linie ist in Gegend Dünaburg bis zur Ostgrenze Kurlands zu verlegen. Aus der ehemaligen Zugehörigkeit dieser Gebiete zum russischen Reich werden ihnen keinerlei Verpflichtungen gegenüber Rußland erwachsen. Rußland verzichtet auf jede Einmischung in die inneren Verhältnisse der Gebiete. Deutschland und Oesterreich-Ungarn beabsichtigen das künftige Schicksal der Gebiete im Einvernehmen mit deren Bevölkerung zu bestimmen.

Deutschland ist bereit, sobald der allgemeine Friede geschlossen und die russische Demobilisierung vollkommen durchgeführt ist, das östlich der oben genannten Linie gelegene Gebiet zu räumen, soweit sich nicht aus Art. 3 etwas anderes ergibt.

3. Livland und Estland werden von russischen Truppen und Roter Garde unverzüglich geräumt und von deutscher Polizeimacht besetzt, bis Landeseinrichtungen die Sicherheit gewährleisten und die staatliche Ordnung hergestellt ist. Alle aus politischen Gründen verhafteten Landesbewohner sind sofort freizulassen.

4. Rußland schließt sofort Frieden mit der ukrainischen Volksrepublik. Ukraine und Finnland werden ohne jeden Verzug von russischen Truppen und Roter Garde geräumt.

5. Rußland wird alles in seinen Kräften Stehende tun, um alsbald die ordnungsmäßige Rückgabe der osteuropäischen Provinzen an die Türkei sicherzustellen, und erkennt die Abschaffung der türkischen Kapitulationen an.

6a. Die völlige Demobilisierung des russischen Heeres einschließlich der von der jetzigen Regierung neu gebildeten Heeresteile ist unverzüglich durchzuführen.

6b. Die russischen Kriegsschiffe im Schwarzen Meere, in der Ostsee und im Eismeer sind entweder in russische Häfen zu überführen und dort bis zum allgemeinen Friedensschluß zu belassen oder sofort zu desarmieren. Kriegsschiffe der Entente im russischen Machtbereich sind wie russische Kriegsschiffe zu behandeln.

6c. Die Handelschiffahrt im Schwarzen Meere und in der Ostsee wird wieder aufgenommen, wie es im Waffenstillstandsvertrag vorgesehen war; das Minenräumen dafür hat sofort zu beginnen. Das Sperrgebiet im Eismeer bleibt bis zum allgemeinen Friedensschluß bestehen.

7. Der deutsch-russische Handelsvertrag von 1904 tritt, wie in Artikel 7, Ziffer 11A des Friedens mit der Ukraine, wieder in Kraft unter Wegfall der in Artikel 2, Ziffer 3 Absatz 3 des Handelsvertrags vorgesehenen besonderen Vergünstigungen für asiatische Länder. Ferner wird der ganze erste Teil des Schlußprotokolls wiederhergestellt. Dazu kommen: Sicherung der Ausfuhrfreiheit und Ausfuhrzollfreiheit für Erze; alsbaldige Verhandlung über Abschluß eines neuen Handelsvertrages; Sicherung der Reisbegünstigung bis mindestens Ende 1925, auch für den Fall der Kündigung des Provisoriums; endlich Bestimmungen entsprechend Artikel 7, Ziffer 3, Ziffer 4A Absatz 1 und Ziffer 5 des Friedens mit der Ukraine.

8. Die rechtspolitischen Angelegenheiten werden geregelt auf Grundlage der Beschlüsse erster Lesung der deutsch-russischen Rechtskommission. Soweit Beschlüsse noch nicht gefaßt sind, also insbesondere Ersatz von Zivilschäden, auf Grundlage der deutschen Vorschläge, Ersatz der Aufwendungen für Kriegsgefangene auf Grund des russischen Vorschlages. Rußland wird deutsche Kommissionen zum Schutze deutscher Kriegsgefangener, Zivilpersonen und Rückwanderer zulassen und nach Kräften unterstützen.

9. Rußland verpflichtet sich, jegliche amtliche oder amtlich unterstützte Agitation oder Propaganda gegen die vier verbündeten Regierungen und ihre Staats- und Heereseinrichtungen auch in den von den Zentralmächten besetzten Gebieten einzustellen.

10. Vorstehende Bedingungen sind in 48 Stunden anzunehmen. Russische Bevollmächtigte haben sich unverzüglich nach Brest-Litowsk zu begeben und dort binnen drei Tagen den Frieden zu unterzeichnen, der innerhalb der nächsten zwei Wochen ratifiziert sein muß.

Da nach unserem Ultimatum Änderungen an diesen Bedingungen nicht vorgenommen werden können, so kann obiger Wortlaut als der mit Rußland abgeschlossene Friedensvertrag angesehen werden.

Verwirrung und Panik in Petersburg.

B. Berlin, 1. März. (Priv.-Tel.) Ueber die ungeheure Verwirrung und Panik, die in Petersburg herrscht, bringt der „Berliner Volksanzeiger“ Einzelheiten: Die Maximalisten machten die größten Anstrengungen, den allgemeinen Ausbruch von Unruhen und Plünderungen zu verhindern. Beim Plündern betroffene Banden wurden standrechtlich erschossen. Wer fliehen kann, flieht; besonders viele Soldaten der Petersburger Garnison verließen die Stadt ungeachtet der rückgängig gemachten Demobilisierung. Die Maximalisten haben den Kopf verloren. Die Lage ist äußerst ernst.

Generalmobilisation und Verteidigung Petersburgs.

B. Berlin, 1. März. (Priv.-Tel.) Das „Berl. Tageblatt“ meldet aus Genf: Nach einem Petersburger Telegramm setzte der Rat der Volkskommissare ein Direktorium ein, dem außerordentliche Vollmachten verliehen wurden. Das Direktorium, dem Lenin und Trotski angehören, beschloß die Generalmobilisation und Verteidigung Petersburgs.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 28. Febr. (WB. Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Engländer setzten ihre Erkundungen an vielen Stellen der Front fort. Mit stärkeren Kräften stießen sie während der Nacht am Houthouster Walde und nördlich von der Scarpe nach heftiger Feuerwirkung vor. Im Nahkampf und im Gegenstoß wurden sie zurückgeschlagen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz u. Herzog Albrecht.

Erfolgreiche Unternehmungen bei Arocourt und Les Eparges brachten uns 27 Gefangene ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Operationen nehmen ihren Verlauf. In Estland hat sich das vierte Estenregiment zur Bekämpfung der das Land durchstreifenden Banden unserem Kommando unterstellt.

In Rinnst wurden 2000 Maschinengewehre und 56 000 Gewehre eingebracht.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Deutscher Reichstag.

(Stimmungsbild.)

B. Die Vertretung der Mehrheits-Sozialisten in der zweiten Rednerreihe am Donnerstag war dem Abgeordneten Landsberg anheimgegeben — einem der besten Köpfe der Fraktion. Diesmal hatte er freilich nicht viel Neues zu sagen, weil sein Parteifreund Scheidemann das Wesentliche vorweg genommen hatte. Immerhin handelte er die gelassene Ironie wirksam genug, um während des größten Teiles seiner, das außen- und innenpolitische Gebiet berührenden Rede die Hörerschaft im Saal zu halten. Um die politische Persönlichkeit des Vizelanzlers v. Pappe gruppiert er die Streik- und Wahlrechtsfrage. Doch nicht dieser neue Regierungsmann, dem die sozialistische Partei Vertrauen entgegenbringt, ergriff zur Antwort das Wort, sondern Staatssekretär Wallraf, der mit ruhiger Entschiedenheit nochmals über den Streik sprach, ohne das „kriegspolitische“ Naturgesetz vom Zwange zur Demokratisierung, dem Herr Landsberg Reverenz erwies, zu erörtern. Der zweite Wortführer, der national-liberale Abgeordnete Dr. Kießer streifte es insofern, als er den Landsbergischen Wunsch teilte, die preußischen Nationalliberalen möchten das gleiche Wahlrecht nicht anders beurteilen wie die nationalliberale Reichstagsfraktion. Herr Kießer hatte sich aber zur Aufgabe gestellt, ein Mahner zu sein. Einerseits zum erhobenen Gemeinheitsbewußtsein aus den unvergessenen Augusttagen des Kriegsbeginnes, andererseits zur gesunden Umwälzung unserer durch eine Ueberfülle von Verordnungen und Gründungen geradezu verflitterten Kriegswirtschaft, deren staatssozialisierende Tendenz baldmöglichst abgelöst werden müsse, durch den die Vorräte allein rationell ver-

teilenden freien Handel. Maßvolle Staatsaufsicht werde sich ertragen lassen, auch für die Uebergangswirtschaft, in der wir uns, dank der Ukraine schon befinden. Bemerkenswert ist die allgemeine finanzpolitische Feststellung, daß Staatsmonopole, einschließlich des Getreidemonopols, von den Nationalliberalen grundsätzlich abgelehnt werden. Abgeordneter Koeside (kons.), der danach zu Worte kam, war des „trodenen Tones“ satt. Er ging zum Angriff gegen die Mehrheit über, indem er dieser selbst Sinnesänderungen vorhielt, in der Frage der Kriegsschadigungen wie der Kriegsziele überhaupt. Aus dem Chor der Mehrheitsparteien wie dem von rechts wurden diese Darlegungen durch seltige Zwischenrufe unterbrochen. Der vielgenannte „Erzberger-Flond Georgische Schneefriede“ als „Weltfriede in der Westentasche“ verspottet. Abgeordneter Schulz Grävenitz (fortschritt.) empfahl u. a. internationale Vereinbarungen gegen die kriegsverlängernden Fliegerangriffe auf unbefestigte Städte — Freiburg (Br.)! und widersprach einer vierten Teilung Polens. Eine persönliche gegen Herrn Koeside gerichtete Bemerkung des Abg. Erzberger beschloß die Sitzung. Weiterberatung: Freitag 12 Uhr.

Letzte Meldungen.

U-Bootbericht.

Berlin, 28. Febr. (WB. Amtl.) Im Mittelmeer wurden auf den Wegen nach Albanien, Port Said und Saloniki sechs Dampfer und zwei Segler von zusammen 22 600 Bruttoregistertonnen versenkt. Die Dampfer waren tief beladen, zum Teil bewaffnet und stark gesichert.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Großfeuer in Karlsruhe.

Karlsruhe, 28. Febr. (WB.) In dem Hause der Museums-Gesellschaft, in dessen Partieräumen sich das bekannte „Café Museum“ befindet, brach heute nachmittag nach 1 Uhr Großfeuer aus, dem das ganze Gebäude zum Opfer fiel. Das Feuer soll durch einen Kaminbrand entstanden sein. Ein Feuerwehrmann erlitt bei den Rettungsarbeiten durch Abstoß in die Flammen den Tod. Zwei Feuerwehrleute erlitten Brandwunden. Den Bemühungen der Feuerwehr ist es gelungen, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Nachbargebäude sind bis jetzt nicht gefährdet. Der Brand dauert abends noch an.

Das Kriegswunderamt gegen die hohen Weinpreise.

B. Mainz, 27. Febr. (Priv.-Tel.) Auf Veranlassung des Kriegswunderamtes bereift gegenwärtig eine Kommission die einzelnen Weinbaugebiete, um an Ort und Stelle festzustellen, ob und in welcher Form seitens der Erzeuger übermäßige Preise gefordert werden. Durch energisches Einschreiten hofft man, die unnormalen Preisforderungen einzudämmen. Bei den Weinversteigerungen wird festgestellt, ob die Steigerer im Besitze der Handels-erlaubnis sind, andernfalls wird nachgeprüft, ob die versteigerten Weine widerrechtlich weiter verkauft werden. So wurde bei einer Weinversteigerung des Wingervereins Rauenthal durch einen Berliner Kriminalkommissar und mehrere ihm beigegebene Wiesbadener Kriminalbeamte bereits eine solche Kontrolle ausgeübt. Auch auf die Zurückhaltung von Weinen in der Abfahrt, späterhin noch höhere Preise zu erzielen, soll besondere Aufmerksamkeit gelenkt werden.

Warum hygienische Wanderausstellungen.

Die Volksborngesellschaft für medizinisch-hygienische Aufklärung (E. B.), Sitz Dresden, die am 30. März in Gemeinschaft mit der Ortsgruppe Wiesbaden des Rhein-Mainischen Vereins für Bevölkerungspolitik die Wanderausstellung „Mutter und Säugling“ eröffnet, ist von Fachleuten und Volksfreunden aus der Erkenntnis heraus gegründet worden, daß zur Gesundung des Volkes weit mehr Kräfte und Mittel in den Dienst der Volksaufklärung gestellt werden müssen, als es bisher geschehen ist und geschehen konnte. Zur persönlichen Gesundheitspflege, die ja die Grundlage der Volksgesundheit bilden muß, kann das Volk nur durch gründliche Belehrung erzogen werden, und der sozialen Gesundheitspflege muß durch Belehrung vorgearbeitet werden, wenn sie im Volke Verständnis, Benutzung und Unterstützung finden soll. Daß das Volk auch selbst ein Bedürfnis nach hygienischer Belehrung hat, beweist die Tatsache, daß unglaublich große Mengen von Schriften, gute wie schlechte, über Krankheit und Gesundheit vom Volke gekauft und gelesen werden und daß populär-hygienische Veranstaltungen jederzeit gut besucht sind.

Wenn bis jetzt mit der hygienischen Volksaufklärung trotz redlicher Arbeit verhältnismäßig wenig erreicht worden ist, so liegt das zum großen Teil an den Mängeln und

Fehlern, die dieser Aufklärungsarbeit zum Teil anhaften. Sie beschränkt sich z. B. meist auf zu enge Kreise des Volkes, ist vielfach zu einseitig und zu wenig anziehend, oft zu latent, oft auch gar zu wissenschaftlich. Vor allem aber fehlte es den bisherigen Bestrebungen fast immer an Mitteln zu durchgreifender Organisation.

Hier will nun die Volksborngeellschaft einsetzen und auf Grund einer gefunden wirtschaftlichen Organisation Wanderausstellungen veranstalten; denn gerade mit Ausstellungen ist es möglich, einerseits große Volksmassen in kurzer Zeit heranzuziehen und sie andererseits durch schöne und interessante Darstellungen zu fesseln und zu überzeugen. Die Volksborngeellschaft strebt darnach, ihre Belehrungen in dieser Form in möglichst alle Volkstriebe hinauszutragen, in Stadt und Land, unter Hoch und niedrig. Als Gebiet der Belehrung kommt hauptsächlich das der Hygiene — der persönlichen wie der sozialen — in Betracht, daneben aber auch jedes andere Gebiet, soweit es zur Gesundung und Gesundhaltung des Volkes in Beziehung steht. Besonderes Gewicht legt die Volksborngeellschaft darauf, daß nicht nur das geschriebene und gesprochene Wort, sondern ganz besonders durch die Anschauung aufklärend gewirkt wird.

Die erste Wanderausstellung der Volksborngeellschaft, die dem Thema „Mutter und Säugling“ gewidmet ist, hat sich die Ortsgruppe Wiesbaden des Rhein-Mainischen Vereins für Bevölkerungspolitik für Wiesbaden gesichert und die Eröffnung findet am 31. März im Festsaal des Rathauses statt. Erhöhtes Interesse gewinnt die Veranstaltung für unsere Bevölkerung noch dadurch, daß Wiesbadener Wohlfahrtseinrichtungen sich mit einer Sonderabteilung beteiligen, die ein Bild von der als mustergültig anerkannten Kinderfürsorge geben soll.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. H., 1. März 1918.

* **Kirchliches.** Mit dem heutigen Tag hat Herr Pfarrer Füllkrug sein Amt wieder übernommen. Er predigt am kommenden Sonntag im Vormittagsgottesdienst. Wir begrüßen den Herrn Pfarrer mit einem herzlichen „Willkommen.“

* **Lichtbildervortrag im Kurhaus.** Auf den heute abend um 8 Uhr stattfindenden Vortrag zum Besten der Kriegsküche des Vaterländischen Frauenvereins machen wir nochmals aufmerksam. Redner ist Herr Redakteur Kachmann. Sein Thema lautet: „Die Leistungen des deutschen Sanitätswesens im Kriege.“ Der Eintritt ist frei. Karten für nummerierte Plätze werden ausgegeben zu 1 Mk. für die vordere Reihe, für die übrigen Reihen zu 50 Pfennigen.

* **„Mein Dörschen“,** so überschrieb Nagler sein reizendes, für Kinderdarbietungen eingerichtetes Spiel, welches, wie bereits bekannt gemacht, die Cronberg-Schönberger Schulfinder am Freitag, den 8. März im Kurhaus zur Aufführung bringen wollen. Oberlehrer Sauer aus Cronberg ist Spielleiter. Was seine kleinen Schützlinge unter ihrem genialen Führer zu leisten vermögen, davon werden alle reden können, die bereits ihr wunderbares Können, gelegentlich einer früheren Aufführung im Kurhaus theater, im Bunde mit dem „Homburger Männergesangsverein“, zu schätzen Gelegenheit hatten. Wir bewerteten ihre damaligen Leistungen mit der besten Note, die wir zu vergeben hatten, und gaben schon damals die Anregung, die talentierten Kinder nochmals in der großen Metropole des Fremden- und Einheimischen Verkehrs zu sehen. Dieser Anregung, die vielfach aus dem Kreise unserer Freunde aufs wärmste unterstützt wurde, konnte — wir wissen nicht warum — leider nicht entsprochen werden. Destomehr freuen wir uns, daß sich am 8. März noch einmal die Gelegenheit bietet, der Jugend von Cronberg-Schönberg, wenn auch nur in einer kurzen Nachmittagsstunde, im Konzertsaal des Kurhauses näher zu kommen. Und näher kommen wollen ihr gewiß auch alle guten Menschen, welche „zum Besten des Jugenddanks für Kriegsschädigte“ — der wahrhaft edle Zweck der Veranstaltung — eine geringe Geldspende zu opfern bereit sind. Was am 8. März dafür werdend auftritt, sind Kinder, die mit reinem Gemüt und hellen Augen ihre Stimmen erheben. Möchten sie die Freude haben, an ihrem Tag einen dichtbesetzten Saal begrüßen zu können. Das wird die jungen Herzen höher schlagen lassen, verstärkt durch das Bewußtsein, für des Vaterlands geschädigte Streiter mit Erfolg sich bemüht zu haben.

Wir aber wissen, daß die Einwohner Homburgs, auch in dem furchtbaren Brausen dieses Kriegesjahres, den Ruf, wirklich Bedürftigen zu geben, opferfreudig noch nie überhört haben und so wird es auch heute sein, wo wir unterstützt vom „Homburger Frauenverein“ als Veranstalter, soweit unsere Stimme reicht, dazu auffordern.

Eintrittskarten sind auf dem Kurbüro, bei den Frauen des Vereins, bei den Buchhandlungen und bei Frau Küster Schneller (Erlöserkirche) erhältlich.

Nummerierte Plätze kosten 3 Mark, Saalkarten 2 Mark und Galeriekarten 50 Pfennige.

* **Städtische Lebensmittelversorgung.** Der Verkauf des ausländischen Räucherfleischs wird in der nächsten Woche nach Maßgabe der in der Anzeige bekannt gegebenen Bestimmungen fortgesetzt. Auf die Fettmarkte Nr. 2 werden 100 Gramm Margarine am Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag ausgegeben; ferner gibt es auf Bezugsabschnitt 15 der Lebensmittelkarte 2, der bis Dienstag dem Kolonialwarenhändler abzuliefern ist, 1 Suppenwürfel und 1 Beutel zum Preis von 10 Pf.

* **Die Allgem. Ortskrankenkasse** bringt die Ablieferung der den Arbeitgeber zugestellten und jetzt noch ausstehenden Verzeichnisse, in welche alle krankenversicherungspflichtigen Personen mit ihren Löhnen, Gehältern u. s. w. vom 11. Februar d. Js. einzutragen sind in Erinnerung und ersucht um umgehende Ablieferung an die Kasse unter Hinweis auf die Strafbestimmungen in der Reichsversicherungsordnung.

* **Kompanie — nicht mehr Kompagnie!** Gemäß einer jüngst ergangenen Verfügung hat im handschriftlichen Verkehr der militärischen Dienststellen das „g“ aus dem Worte Kompanie in Wegfall zu kommen. Da es sich hierbei um eine durchaus angebrachte Verdeutschung dieses Wortes handelt, empfiehlt es sich, von der neuen Schreibweise auch in der Allgemeinheit Gebrauch zu machen.

* **Nur Kriegsverletzte als Post- und Telegraphengehilfen.** Als Post- und Telegraphengehilfen werden in absehbarer Zeit nur noch Kriegsverletzte angenommen. Voraussetzung ist, daß sie für den Post- und Telegraphendienst geeignet sind und den sonstigen Bedingungen entsprechen. Andere Bewerber werden vorerst grundsätzlich nicht angenommen. Dies gilt auch für Söhne von Post- und Telegraphenbeamten.

* **Militärische Jugendvorbildung.** Nach einer jüngst ergangenen kriegsministeriellen Bestimmung soll auch im Jahre 1918 in den Abteilungen der militärischen Jugendvorbildung ein Wettwehrtturnen in ähnlicher Weise, wie 1916 und 1917, stattfinden. Die Nachricht wird allgemein mit großer Freude aufgenommen werden. War doch im vergangenen Jahre trotz der Not der Zeit, die natürlich auch ihre Schatten auf das Gedeihen der vornehmlich Körpererziehung erstrebenden Jugendabteilungen wirft, die Beteiligung an vielen Orten eine recht lebhaft. Zu bedauern ist nur, daß noch immer zahlreiche Jünglinge, welchen es an Zeit nicht gebricht, den Übungen fernbleiben, wiewohl die Beteiligung mancherlei greifbare Vorteile bietet. Die vielfach verbreitete Ansicht, daß die Jungmänner der militärischen Jugendabteilungen zuerst an die Front kämen, ist gänzlich irrig. Richtig ist, daß sie infolge besserer körperlicher Vorbildung den Anforderungen des Heeresdienstes eher gewachsen sind. Der Eintritt in die Jugendabteilungen kann jederzeit erfolgen. Jedem Neueintretenden steht die Beteiligung am Wettwehrtturnen frei, dessen besondere Bedingungen in nächster Zeit bekannt gegeben werden.

* **Feuer im Eisenbahnwagen!** Eine entsetzliche Vorstellung wie im geschlossenen, in voller Fahrt befindlichen Eisenbahnzug Menschen einem plötzlich ausbrechenden Brande wehrlos ausgeliefert sind und den Tod in den Flammen erleiden müssen. Das Entsetzliche ist in letzter Zeit wiederholt Ereignis geworden, kostbare Menschenleben wurden vernichtet. Nicht eine Verletzung unglücklicher Umstände, nicht elementare Ereignisse haben diese schweren Unglücksfälle herbeigeführt, es handelt sich vielmehr um die Schuld einzelner, die entgegen dem ausdrücklichen Verbot der Eisenbahnverkehrsordnung leicht explosiblen Stoffe, Benzin oder Benzol, bei sich geführt und dadurch — es muß das rüchhaltlos ausgesprochen werden — das Verbrechen der fahrlässigen Tötung auf sich geladen haben. Jeder Mensch mit gesunden Sinnen sollte sich selbst sagen, daß er, zumal in der jetzigen Zeit, explosionsgefährliche Stoffe im Eisenbahnwagen, der von Menschen überfüllt zu sein pflegt und in dem die Mensch während der Fahrt vielleicht hundertmale gegeneinander geworfen werden, nicht bei sich führen darf. Die schweren Unglücksfälle, die dadurch in einem Vorortzuge zwischen Spandau und Berlin und in einem D-Zuge bei Schleißheim (Bayern) herbeigeführt sind, reden eine ernste eindringliche Sprache. Es will doch wohl niemand an anderen zum Mörder werden, niemand das eigene Leben aufs Spiel setzen. Gegen verbrecherische Leichtfertigkeiten, die die Ursachen der erwähnten Unglücksfälle gewesen sind, muß das Publikum zunächst sich selbst schützen. Das mitgeführte Handgepäck kann von den Insassen des Abteils sehr wohl daraufhin angesehen werden, ob es etwa leicht entzündliche Stoffe oder sonst gefährliche Gegenstände enthalten könnte. Die Mitreisenden sind durchaus berechtigt, von einem etwaigen Verdacht, den sie in dieser Beziehung haben, den Eisenbahnbediensteten Mitteilung zu machen, die dann selbstverständlich für sofortige Abhilfe Sorge tragen werden.

Selbstschutz und Selbsthilfe sind hier das Gegebene, und die Eisenbahnverwaltung wird es dem Publikum dank wissen, bei ihren unausgesetzten Bestrebungen, die Sicherheit der Reisenden zu gewährleisten und den gerade bei der jetzigen Überlastung des Verkehrs ungemein notwendigen Vorschriften der Eisenbahnverkehrsordnung in vollem Umfange Geltung zu verschaffen, seitens des reisenden Publikums Unterstützung zu finden.

Aus Nah und Fern.

* **Aus Frankfurt a. M.** Im Warenhaus von Rönker an der Zeil ist man großen von Angestellten der Firma verübten Diebstählen auf die Spur gekommen. Als Haupttäter ermittelte die Polizei die langjährige Verkäuferin Frau Strahburger geb. Langel aus Höchst a. M. Bei der am Mittwoch in der Wohnung der Strahburger vorgenommenen Hausdurchsuchung förderte die höchste Kriminalpolizei ein gewaltiges Lager gestohlener Wäsche, Kleider, Lebensmittel und ungezählter anderer Gebrauchsgegenstände ans Tageslicht. Die Diebin wurde verhaftet; ebenso das im gleichen Hause wohnhafte Fräulein Hemmerle, das mit der Strahburger zusammen „arbeitete“ und das Diebesgut mit bergen half. Allem Anschein nach sind jedoch noch zahlreiche andere Personen in die umfangreiche Diebstahlsgeheule verwickelt, sodaß noch weitere Verhaftungen bevorstehen dürften. — Einbrecher drangen in der vergangenen Nacht in einen Zigarrenladen auf der Goethestraße ein und stahlen dort für 3500 Mark Zigarren und Tabake. — In der Person des Fuhrunternehmers August Schaubach, Edenheimer Landstraße 93, verhaftete die Kriminalpolizei einen vielfeitig mit den Straf- und Kriegsvergehen in Streit geratenen Menschen. Auf unrechtmäßige Weise erwarb Schaubach Rinder und Schweine, schlachtete die Tiere heimlich, verleitete andere Leute zum Diebstahl und spielte selbst in ausgiebiger Weise den Fehler. Bei einer Hausdurchsuchung fand man im Schaubachschen Hause eine erhebliche Anzahl Schinken, Speckseiten und Rauchfleischstücke, ungezählte Würste, vier Zentner Mehl und viele andere eßbare Dinge.

Die ganze Herrlichkeit verfiel der Beschlagnahme.

* **Nied a. M., 28. Febr.** Der 63jährige Hauptlehrer Ludwig Echtermeier wurde an einer Straßenecke von einem mit größter Geschwindigkeit fahrenden Wagen des Konsumvereins überfahren und so schwerverletzt, daß er nach kurzer Zeit verstarb.

Vermischte Nachrichten.

* **Die ausgewiesenen Entente-Konsula.** Vor einigen Tagen wurde mitgeteilt, daß aus einem Hotel in Lugano der französische und der englische Konsul ausgewiesen worden seien. Wie sich jetzt herausstellt, sind die beiden Entente-Konsula der provozierende Teil gewesen. Sie verlangten nämlich nicht mehr und nicht weniger von dem Hotelbesitzer, als daß alle Deutschen aus dem Hotel ausgewiesen würden und daß kein Ententemann irgendwie mit einem Deutschen verkehre oder auch nur einen Gruß austausche. Durch dieses Verhalten sah sich der Besitzer des internationalen Hotels genötigt, die beiden Konsula zu ersuchen, sein Haus zu verlassen.

* **Familientragödie.** Infolge häuslichen Zwistes erschlug die Stellmachersfrau Irmer in Halle a. S. ihren Mann mit einem Beil im Schlaf und ertränkte sich dann mit ihren beiden Kindern in der Saale.

* **Der Exzar in Geldverlegenheit.** Der frühere russische Hofmarschall Graf Benedendorff erhielt einen Brief des Exzaren aus Tobolsk, in dem dieser von der Krankheit seiner Gemahlin und seines Sohnes spricht. Die Töchter seien alle gesund und freuten sich schon auf die Reise, die sie unternehmen würden. Im übrigen sind die Beziehungen zwischen der Zarenfamilie und Wasmannschaff die allerbesten. Hin und wieder fehlt dem Zaren Geld, aber es findet sich immer jemand, der ihm in der Not beispringt.

* **Die Zukunft der Küche.** Ein Pariser Blatt hat sich die Küche genommen, einen der größten Pariser Meister der Gastronomie, den Küchenchef, Montagne, über die Zukunft der Küche nach dem Kriege zu befragen. Es ist anzunehmen, — erwiderte der Meister, — daß viele Genußmittel, die früher in der Küche selbst zubereitet wurden, in Zukunft auf industriellem Wege hergestellt werden. Das soll aber nicht heißen, daß die Küche ihre feinen Reize verlieren wird. Wir werden eine gewissermaßen wissenschaftliche Küche erhalten, die mit anderen Mitteln dieselben Ergebnisse zeitigen wird. Es sind bereits viele Versuche in dieser Beziehung gemacht worden. Die Kunst der Konservenerstellung hat sich seit ihrem eigentlichen Geburtsjahre 1812 bis zum Kriegsausbruch nicht wesentlich geändert, wird aber in Zukunft entscheidende Umwandlungen aufweisen. Zweifelloos wird bei den zukünftigen Mahlzeiten die Konserve eine überragende Rolle spielen. Außerdem ist zu erwägen, daß viele Vorurteile sich als völlig unbegründet erwiesen haben, so daß manches Neue oder doch früher nicht Beachtete in der einen oder anderen Form als beliebte Speise auf den Tisch kommen wird. Ebenso wird hinsichtlich der technischen Hilfsmittel der Küche die im Kriege eingeschlagene neue Richtung beibehalten und weiter ausgebildet werden. In Stelle der einfachen Kochtöpfe werden komplizierte und in ihren Wirkungen raffinierte „Selbstkochen“ treten, die man nicht nur in Privatwirtschaften, sondern auch in den Hotels und den Gasthausbetrieben verwenden wird. Zugleich mit den verschiedensten Kochmaschinen wird auch die Elektrizität in stärkerem Maße eingeführt werden. Ich zweifle nicht daran, daß der Friede uns über kurz oder lang allgemein die elektrische Küche bringen wird. Die Feinschmecker werden fürchten, daß diese Methoden den vollendeten Genuß herabsetzen müssen. Diese Angst erscheint mir jedoch völlig unbegründet, da Technik und Wissenschaft der Küche mindestens so viele Reize abzugewinnen vermögen, wie die Handarbeit des Einzelnen.

Veranstaltungen der Kurverwaltung.

Kurhaus-Konzerte.

Samstag, den 2. März nachm. 4—6 Uhr:

1. Fahne vor! Marsch — Eisenberg; 2. Ouverture zu Alfonso und Estrella — Schubert; 3. Klavierkonzert — Metter; 4. 1. Satz a. d. 1. Suite d'Arleziene — Bizet; 5. Wiener Jubel-Ouverture — Suppe; 6. Heimats-Gefühle, Walzer — Ziehrer; 7. Sphärenmusik — Rubinstein; 8. Potpourri a. d. Ophe. Jung-Heidelberg — Willstätter.

8—9½ Uhr:

1. Kaiserreise, Marsch — Ivanovici; 2. Ouverture z. Oper Tannhäuser — Kossini; 3. Aufforderung zur Gavotte — Waldeufel; 4. Potpourri a. d. Oper Rigoletto — Verdi; 5. Kind du kannst tanzen, Walzer a. Geschiedene Frau — Fall; 6. a) Liebchen träumt, b) Ueberfellig — Komzaf; 7. Wie einst im Mai, Potpourri — Kollo. Abends 7½ Uhr Theater.

Sonntag, den 3. März keine Konzerte. Abends 7½ Uhr im Kurhaustheater: „Wie fehle ich meinen Mann“.

Montag, den 4. März nachm. 4—6 Uhr:

1. Hoch und Deutschmeister-Marsch — Ertl; 2. Ouverture z. Oper Don Juan — Mozart; 3. Blätter fahl, verweilt, Walzer-Lied — Jerslowitz; 4. Fantasia über Melodien a. d. Werken von — Schumann; 5. Ouverture zu Ophreus in der Unterwelt — Offenbach; 6. Frühlingslieder, Walzer — Waldeufel; 7. Siegmunds Liebeslied a. Walküre — Wagner; 8. Fürs Herz und Gemüt, Potpourri — Komzaf.